Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1.50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltete Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 76 — Donnerstag, den 30. März — 1899

Die Personalveränderungen in der Armee,

die mit dem 1. April in Kraft treten, insofern sie sich auf Aenderungen des Etats und die Neuformationen gründen, sind am Dienstag bekannt gegeben. Kommandeur des neugebildeten 18. Armeekorps in Frankfurt a. M. ist bekanntlich General v. Lindequist geworden. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Generalstabs des 18. Korps ist Oberstleutnant Scholtz beauftragt. Die neugebildete 37. Division (beim 1. Korps mit dem Standort Allenstein) hat Generalleutnant v. Reichenau erhalten, die neue 38. Division (beim 11. Korps in Erfurt) Generalleutnant Frhr. v. Gemmingen und die 39. Division (beim 14. Korps in Colmar i. E.) Generalleutnant Sommer. Inspekteur der Verkehrstruppen ist Generalleutnant Rothe geworden. Infolge der Stellenbesetzung der neuerrichteten Kommandostäbe sind eine größere Anzahl Beförderungen, Versetzungen und Veränderungen in den übrigen höheren Stellen der Armee nothwendig geworden. Außerordentlich zahlreich sind ferner die Beförderungen von Oberstleutnants zu Obersten.

Der Kabinetsordre über die Formationsveränderungen ꝛc. entnehmen wir noch das Folgende: Verlegt werdem zum 1. April der Stab der 2. Division nach Insterburg, der 73. Inf.-Brig. nach Rastenburg, der 8. Div., der 15. Inf.- und 8. Kav.-Brig nach Halle und der Stab der 76. und 63. Inf.-Brig. nach Erfurt. Ferner wird eine Inspektion der Verkehrstruppen mit dem Standorte Berlin eingerichtet. Vom 1. Oktober ab werden neuerrichtet bei der Feldartillerie 18 Brigade-, 37 Regiments- und 14 Abtheilungsstäbe, sowie 35 fahrende Batterien. Zugleich wird die Feldartillerie den Divisionen unterstellt. Die Militär-Telegraphenschule soll in eine Kavallerie-Telegraphenschule umgewandelt werden. Schließlich tritt an Stelle der Bezeichnung „Detachements“ diejenige „Eskadrons“ Jäger zu Pferde.

Zu dem Kunstconflict im Reichstage

hat der Präsident Graf Ballestrem der „Schles. Ztg.“ eine Zuschrift übersandt, die im Wesentlichen die bekannte Geschichte des Streits zwischen der Reichstagskommission für die Ausschmückung des Reichstagsgebäudes und dem Professor Wallot resp. den von diesem beauftragten Maler Stuck erzählt. In dem Schreiben wird u. A. bemerkt, daß das Baugeld für das Reichshaus aus der französischen Kriegsentschädigung stamme, und der Betrag so hoch war, daß sich nach Fertigstellung ein erheblicher Ueberschuß herausstellte, der zur Ausschmückung des Gebäudes verwendet werden sollte. Neben der Absicht auf würdige Ausgestaltung des Hauses war die andere maßgebend, die vaterländische Kunst zu fördern. In der Ausschmückungskommission sind z. B. nur noch Reichstag und Bundesrath vertreten. Geh. Rath Wallot ist nicht Mitglied der Commission, er wird nur, „wenn nothwendig“ zu den Berathungen herangezogen. Das Stuck'sche Bild ist schon von der Ausschmückungskommission des vorigen Reichstags, und zwar einstimmig, abgelehnt worden. Die jetzige Kommission hat sich auf Wallots Bitten bereit gefunden, von Stuck Aenderungen des Bildes zu verlangen. Auch bezüglich der Hildebrandtschen Urnen, die zu bestimmten Preisen an bestimmte Künstler vergeben worden waren, hatte sich die Kommission die Prüfung vor der definitiven Ausführung vorbehalten. Man hatte einstimmig neue Modelle gefordert: aber auch dieser Aufforderung wurde bisher nicht nachgekommen. So ist der gegenwärtige objective Stand der Angelegenheit.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. März.

Das Kaiserpaar betheiligte sich Montag Nachmittag im Schloß Monbijou an einem Ballspiel. Im Laufe des Dienstags hörte der Kaiser nach einem Spaziergange die Vorträge des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke, der Chefs des Admiralstabes der Marine Bendemann und des Hausministers v. Wedel. Hierauf wurden empfangen der neuernannte kommandirende General des 18. Armeekorps v. Lindequist und der Generalleutnant z. D. von Caprivi, der die Orden seines verstorbenen Bruders, des Reichskanzlers, zurückgab.

Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich, die sich während der Osterferien in Berlin aufhalten, besuchten Dienstag die polytechnische Hochschule in Charlottenburg und hörten einen Vortrag des Professors Slaby.

Die Memoiren über den Fürsten Bismarck von Moritz Busch sind nun auch in deutscher Uebersetzung vollständig erschienen. Wir haben seiner Zeit aus dem englischen Text des Machwerks mancherlei citirt und dabei festgestellt, daß der Verfasser Alles ins Boshafte zu kehren bemüht war. Nachdem sich das deutsche Volk der „Gedanken und Erinnerungen“ aus des Fürsten Feder erfreut, verzichtet es gern auf das Busch'sche Buch, selbst wenn dasselbe einige wahre und charakteristische Angaben über Aeußerungen des verstorbenen ersten Kanzlers mehr enthalten sollte.

Zu Ehren Cecil Rhodes gab am Dienstag die deutsche Botschaft in London ein Fest. Verschiedene englische Minister waren zugegen, ferner Prof. Schweninger.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Agster der vor einigen Wochen von Geistesstörung befallen wurde, ist aus der Heilanstalt Pfullingen als geheilt entlassen worden und zu seiner Familie zurückgekehrt.

Bei der Entsendung des Kreuzers Bussard nach Tanger handelt es sich darum, den Reclamationen Deutschlands wegen des fortgesetzten Chikanirens der Deutschen und deren Schutzgenossen durch die Provinzialgouverneure Nachdruck zu verschaffen und den deutschen Kaufleuten Casablanca's, die bei der Zerstörung eines Nachbarortes große Verluste erlitten, zu der ihren längst versprochenen Entschädigung zu verhelfen.

Der russische Minister des Auswärtigen, Graf Murawjew, hat am 23. d. Mts. an die diplomatischen Vertreter im Auslande eine Cirkulardepesche folgenden Inhalts gerichtet: Seit der Veröffentlichung der Cirkularnote vom 12. August sind unzählige Dankesbezeugungen aus den verschiedenen Ländern an unseren erhabenen Herrn gelangt wegen der großherzigen Initiative, die er ergriffen hatte, um die Lasten zu mildern, die durch die gegenwärtigen Rüstungen bedingt werden, und um den Weltfrieden zu befestigen. Tief berührt von diesen Kundgebungen, welche zeigen, wie sehr die auf die Förderung des moralischen und materiellen Wohles der Völker gerichteten Friedensideen in allen Ländern Widerhall finden, hat unser erhabener Herr mich beauftragt, allen denen seinen herzlichsten Dank zu übermitteln, die durch Adressen, Briefe, Telegramme oder auf andere Weise aus dem Lande, in dem Sie accreditirt sind, dem russischen Kaiser ihre Gefühle für das so über alle Maaßen humane Werk ausgedrückt haben. Der Kaiser sieht in der überall herrschenden Einmüthigkeit der Gefühle und in der willigen Zustimmung aller Regierungen zur Theilnahme an der Konferenz im Haag wiederum ein Pfand mehr für den Erfolg der Bemühungen, die wir angestrengt haben, um in dem Bewußtsein und in dem öffentlichen Leben aller Staaten den fruchtbaren Gedanken eines allgemeinen Friedens aufkeimen zu lassen.

Vorschläge betreffend eine Theilung Chinas soll der britische Botschafter in Petersburg der russischen Regierung gemacht haben. Obwohl Rußland diese Vorschläge ablehnte, sollen die Verhandlungen darüber fortdauern. England habe zu Lösung der chinesischen Frage die Abhaltung eines europäischen Congresses vorgeschlagen, an dem nur England, Rußland, Frankreich, Deutschland und Italien theilnehmen sollten. Die Meldung klingt unglaubwürdig.

Vor 50 Jahren hatte sich das deutsche Parlament in Frankfurt a. M. mit 267 gegen 263 Stimmen für ein deutsches Erbkaiserthum entschieden und am Tage darauf den preußischen König Friedrich Wilhelm IV.

Der Sohn der Fremden.

Roman in drei Theilen von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

13. Fortsetzung.

„Man rufe Herrn Kempner zurück“, befahl Graf Hasso, „und Sie, Herr Wöhlert, versammeln indessen sämmtliche Angestellte, Diener und Dienerinnen in dem großen Speisesaal; ich habe den Leuten eine wichtige Mittheilung zu machen. Sie, Herr Wöhlert, das Kammermädchen der Frau Gräfin und den Kutscher des Oberverwalters will ich vorher allein sprechen.“

Die Unterredung des Grafen mit den drei letztgenannten Personnen währte nur kurze Zeit. Hasso erhielt die volle Bestätigung dessen, was Wöhlert bereits am Morgen berichtet hatte. Der Kutscher wollte Anfangs nicht mit der Sprache heraus, als aber Hasso drohte, ihn fortzuschicken, bekannte er offen, daß er auf Befehl des Oberverwalters das Gepäck der Frau Gräfin dann zur Bahn gefahren und ihr die Billets nach Berlin besorgt habe.

Graf Hasso entließ die drei Personen und befahl, ihm zu melden, wenn die Beamten und die Dienerschaft versammelt seien. Aufgeregt ging er einige Minuten in dem Zimmer auf und ab, das ihm so wohl bekannt war, war es doch das Arbeitszimmer seines Vaters gewesen; in jenem Sessel hatte der alte Graf in seiner letzten Stunde geruht, als er seine Söhne ermahnte, treu zusammenzuhalten im Leben und im Sterben. Deutlich erinnerte sich Hasso dieser Stunde. Ein unangenehmes Gefühl schlich sich in sein Herz. Hatte er die Mahnung des sterbenden Vaters erfüllt? War er ein treuer Freund des verstorbenen Bruders?

Mit Gewalt schüttelte er die peinigende Empfindung von sich ab, als Herr Wöhlert meldete, daß die Beamten und die Dienerschaft versammelt seien, und trat stolz aufgerichtet in den großen Prunksaal des Schlosses.

Auf den Gesichtern der Anwesenden lag der Ausdruck der Ueberraschung und Spannung. Niemand wußte, was die nächste Stunde ihnen bringen würde. Nur der Oberverwalter Kempner stand gelassen da. Er wußte, weshalb Graf Hasso gekommen war.

„Es ist das erste Mal,“ so hub Graf Hasso an, und seine Stimme verstärkte und befestigte sich von Minute zu Minute, „daß ich seit dem Tode meines Vaters und meines älteren Bruders mit Euch zusammen bin. Ihr kennt Alle die Verhältnisse, welche mich fern von Schloß Wölfisheim gehalten haben, das die Heimath meiner Jugend war. Ich würde auch niemals nach Wölfisheim zurückgekehrt sein, wenn nicht der unerbittliche Tod Euch Euren Herrn und meinen Bruder entrissen hätte, und wenn nicht das Testament meines Bruders und die Bestimmungen unserer Familie mich an diese Stelle gestellt hätten, als Verweser des Fideicommisses und als Vormund des unmündigen Sohnes meines Bruders. Ich trage die Verantwortung für die Verwaltung des Fideicommißvermögens und für die Erziehung des unmündigen Erben, und kraft des Testaments meines Bruders und der gesetzmäßigen Bestimmungen unserer Familie übernehme ich von heute an die Verwaltung von Wölfisheim und werde wiederum in dem alten Schloß meiner Väter wohnen. Alle Diejenigen, welche irgend welche Abrechnung abzulegen haben, erwartete ich in einer Stunde in dem Arbeitszimmer meines Vaters, das jetzt das meinige geworden ist. Den Herrn Oberverwalter und den Herrn Haushofmeister ersuche ich ebenfalls, ihre Bücher mitzubringen und mir bei der Durchsicht der übrigen Bücher und Abrechnungen behilflich zu sein. Ihr Alle bleibt in Euren Stellungen, und ich hoffe, daß Ihr auch mir, Eurem neuen Herrn ebenso treu und redlich dienen werdet, wie Euren früheren Herren meinem Vater und meinem Bruder.“

Ein leises Gemurmel erhob sich nach diesen Worten in der Versammlung. Man wußte nicht recht, was man erwidern sollte. Sollte man dem neuen Herrn ein Vivat bringen, oder sollte man seine Mittheilungen anzweifeln? Wo war die Gräfin, die Gattin des verstorbenen Herrn? Wo war der eigentliche Erbe, der kleine Graf Ruthart?

Der Oberverwalter Kempner trat vor.

„Verzeihen Sie, Herr Graf“, sprach der Inspektor mit fester Stimme, „wir Alle werden gern Ihren Befehlen gehorchen, wenn es sich in Wahrheit so verhält, wie der Herr Graf sagen. Aber ehe wir Sie, Herr Graf, als unsern Herrn begrüßen können müssen wir doch zuerst die gerichtliche Bestätigung sehen, daß der Herr Graf wirklich rechtlicher und berechtigter Verweser des Fideicommisses und der Vormund des Grafen Ruthart sind.“

„Ja, ja,“ riefen einzelne Stimmen. „Herr Kempner hat recht.“

„Des Grafen Antlitz verfinsterte sich. „Mit Ihnen, Herr Kempner,“ entgegnete er barsch, „werde ich später noch ein Wörtchen zu reden haben.“

„Ich stehe zu Diensten, Herr Graf.“

In diesem Augenblicke entstand ein Gedränge an dem Haupteingange des Saales. Die Thür ward hastig geöffnet, und zwei Herren betraten den Saal, der Justizrath Wedemeyer und sein erster Schreiber.

„Macht Platz, Leute,“ rief der Justizrath, „ich bringe dem Herrn Grafen ein wichtiges Dokument!“

Graf Hasso reichte dem Notar erfreut die Hand. „Sie, Herr Justizrath hier? Was führt Sie her?“

„Ihr Brief von heute Nachmittag, Herr Graf“ entgegnete der Anwalt hastig und leise. „Ich hatte dieser Tage schon einen vorläufigen Gerichtsbeschluß bewirkt, der Sie zum Verweser von Wölfisheim und Vormund des Grafen Ruthart einsetzt. Der Beschluß wird definitiv, wenn binnen vier Wochen kein Widerspruch erfolgt . . . hier ist das Document!“

„Ah! Das kam zur rechten Zeit! Ich danke Ihnen Herr Justizrath.“

Dann wandte sich der Graf wieder an die Versammlung

zum Erbkaiser gewählt. Der Deputation, die dem Könige die Wahl mittheilte, wurde dann später bekanntlich ein ablehnender Bescheid zu Theil. Die „Post" bemerkt zu dieser Erinnerung, daß der Abschluß des damaligen Verfassungswerks, zu dem die Nationalversammlung nahezu ein Jahr gebraucht hatte, schon zeigte, wie wenig stark die Einigkeit selbst in einer aus der mächtigen Strömung des Frühjahrs 1848 hervorgegangenen Versammlung, wie das deutsche Parlament in Frankfurt, war. Wer heute unbefangen auf die Vorgänge jener Tage zurückblicke, begreife es kaum, daß man damals in Frankfurt auch nur einen Augenblick glauben konnte, mit jenen Parlamentsbeschlüssen eine feste Grundlage für die deutsche Einheit geschaffen zu haben. Der Gedanke der deutschen Einheit unter der Krone Preußen war damals eben noch lange nicht ausgereift, und es bedurfte noch langer Durchdringung unsres Volkes mit demselben, bis er am 18. Januar 1871 verwirklicht werden konnte.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, das Gesetz betr. die Aenderungen des Reichsmilitärgesetzes, das Gesetz betr. die Feststellung des Reichshaltsetats für das Rechnungsjahr 1899, das Gesetz betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen das Gesetz wegen Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen zur Schuldentilgung und das Gesetz betr. die Feststellung des Haushaltsetats für die Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1899.

In russischen Regierungskreisen soll nach dem „Hbg. Corr." die Absicht bestehen, die Einfuhr von Silber nach Rußland mit einem hohen Zoll zu belegen und den Zoll auf Silberwaaren zu erhöhen. Deutschland, das an dieser Einfuhr stark betheiligt ist, würde dadurch in erster Linie getroffen werden. Durch den deutsch-russischen Handelsvertrag ist die Zollfreiheit bezw. der bestehende Zoll auf Silber und Silberwaaren nicht gebunden.

Obwohl erst mit dem Zeitpunkte, mit welchem die Verpfändung der Domänen für die Kriegsschulden durch deren Tilgung aufhört, der Domanialbesitz in größerem Umfange zur inneren Colonisation nutzbar gemacht werden wird, hat die Domänenverwaltung auch jetzt schon darauf Bedacht genommen, geeignete Domänenvorwerke zu landwirthschaftlichen Besitzungen von mittlerer und geringerer Größe aufzutheilen. Kürzlich ist wiederum die Verwandlung eines solchen Vorwerks in Bauernstellen erfolgt. Die Domänenverwaltung bedient sich bei den von ihr bewirkten Auftheilungen nicht der Rentenbanken, obwohl auch sie die Trennstücke nicht gegen Kapital, sondern gegen Rente abgiebt. Deren Erwerb erfolgt vielmehr gegen eine direkt an die Domänenkasse zu entrichtende Domänenamortisationsrate, sodaß nach Ablauf der Tilgungsfrist der Erwerber freier und auch, soweit der Erwerbspreis in Betracht kommt, schuldenfreier Eigenthümer des Trennstücks wird.

Die Einführung der Prügelstrafe verlangt die „Humane Society" in Chicago, ein sehr angesehener Hilfsverein, in einer in der gesetzgebenden Körperschaft von Illinois eingebrachten Bill. Die Prügelstrafe soll besonders gegen Personen angewandt werden, welche sich der Vergewaltigung, des Prügelns der eigenen Frau und der Grausamkeit gegen Kinder schuldig gemacht haben. Auch die körperliche Züchtigung von Kindern, die sich herumtreiben, wird verlangt. Nach empfangener Strafe sollen die Kinder freigelassen werden, damit sie im Gefängniß nicht in Berührung mit älteren Verbrechern kommen.

Provinzial-Nachrichten.

— Graudenz, 28. März. Heute feierte der Gerichtskassenrendant Herr Rechnungsrath Schapke zu Graudenz, welcher als solcher der Kasse bereits seit 1891 angehört, sein 50 jähriges Dienstjubiläum. — Die Besitzerwittwe Blum hat ihr Grundstück in Dombrowken für 100 000 Mk. an einen Polen verkauft. In dem ursprünglich rein deutschen Ort, der einst von eingewanderten Schwaben gegründet wurde, ist dies leider bereits die fünfte Besitzung welche in polnische Hände übergegangen ist.

— Elbing, 28. März. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths der Haffuferbahn-Aktiengesellschaft theilte der Chef der Baufirma, Commerzienrath Lenz, mit, daß der Betrieb am Tage vor Pfingsten eröffnet werden soll.

— Wehlau, 25. März. (Umwandlung des Gymnasiums.) Die Angelegenheit betreffend Auflösung des hiesigen königlichen Gymnasiums ist nunmehr von dem Herrn Minister dahin entschieden worden, daß die Anstalt nach und nach in eine königliche Realschule umgewandelt wird. Die städtischen Körperschaften müssen diesem Beschlusse erst zustimmen, da die Stadt wie bisher einen Zuschuß zu leisten hat.

— Willenberg, 25. März. Gestern gerieth beim Häckselschneiden ein vier Jahre altes Söhnchen des Wirths Soldanszi vom hiesigen Abbau in das Getriebe; der Kopf des Kleinen wurde derartig gequetscht, daß das Kind auf der Stelle starb.

— Riesenburg, 25. März. In großer Gefahr schwebte gestern Abend ein Personenzug der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn. Um ¾11 Uhr Abends raste ein führerloses Gefährt die Bahnhofstraße entlang. An dem Uebergange, welcher nach Nordhausen führt, zertrümmerten die wild gewordenen Thiere die bereits herabgelassenen Schranken und setzten über den Bahndamm hinweg. In demselben Augenblick passirte der von Marienburg kommende Abendzug diese Stelle.

„Es wurde vorhin," so rief er, und sein Blick traf drohend das Auge des vor ihm stehenden Oberverwalters, „es wurde vorhin ein gerichtliches Document gefordert, welches mich als Verweser von Wölfisheim und Vormund des Grafen Ruthart anerkennt. Hier ist das Document! Der Herr Justizrath Wedemeyer hat es mir soeben überbracht. Ich denke, daß damit alle Formalitäten erfüllt sind, und daß auch Sie, Her Oberverwalter, nicht mehr zögern werden, mich als Herrn anzuerkennen."

Kempner verbeugte sich. Dann sprach er mit fester Stimme: „Ich bin bereit, dem Herren Grafen Rechnung abzulegen. Zugleich bitte ich für den nächsten Kündigungstermin um meine Entlassung."

In des Grafen Augen blitzte es auf. Es war seine Absicht gewesen, den Mann zu entlassen, jetzt kam ihm dieser zuvor; das verletzte seinen Stolz. In barschem Tone rief er: „Die Entlassung ist Ihnen gewährt . . . Sie können morgen schon gehen wenn es Ihnen beliebt, mit Spionen und Zwischenträgern mag ich nicht in einem Hause wohnen!"

„Herr Graf! Was soll das heißen?"

„Das soll heißen, daß Sie Ihre Pflicht gegen mich und gegen den Sohn meines Bruders, den Erben von Schloß Wölfisheim, auf das Gröblichste verletzt haben!"

Der Verwalter zuckte die breiten Schultern, dann sagte er ruhig: „Die Spione, Herr Graf, suchen Sie lieber anderswo. Wenn ich meine Bücher in Ordnung gebracht und Ihnen Rechnung abgelegt habe, werde ich gehen."

Er wandte sich ab und verließ mit festen Schritten den Saal. Ein höhnisches Lächeln zuckte über das Gesicht des Haushofmeisters, und zwischen den Zähnen murmelte er: „Der alberne Narr!"

(Fortsetzung folgt)

— Königsberg, 26. März. (Er soll und muß heirathen.) Einen unerwarteten Besuch erhielt am Freitag Nachmittag ein in seiner Wohnung beim Mittagstisch sitzender Kellner. Es erschien bei ihm eine Angehörige des schönen Geschlechts, erklärte ihm, daß sie ein Vermögen von 8000 Mark besitze, welches ausreiche, ein Geschäft zu eröffnen, von dem eine Familie wohl leben könne, und verlangte dann von dem jungen Mann kurz und bündig, er solle sie heirathen. Aber er wollte nicht. Seine Betheuerungen, daß er sie nicht kenne, daß sein Herz schon gesprochen habe, und schließlich die Aufforderung, sich zu entfernen, prallte ab, und so blieb dem Umworbenen schließlich nichts übrig, als einen Schutzmann um Hülfe anzurufen. Dieser nahm die heirathslustige Dame zur Polizeiwache, von wo sie, da eine hochgradige Nervenaufregung sie ergriffen hatte, nach dem städtischen Krankenhause geleitet wurde.

— Bromberg, 28. März. Der Bund der Landwirthe hielt am Sonnabend im Wichert'schen Saale eine Versammlung ab, in der auch der Provinzialvorsitzende, Rittergutsbesitzer Endell, anwesend war. Redakteur Bley aus Berlin sprach über die politische Lage. Nach einer kurzen Debatte wurden mehrere Resolutionen angenommen. In der ersten wurde der Bau von Eisenbahnen für viel wichtiger als der von Kanälen erklärt; sie sprach sich gegen den Kanalbau aus, während die zweite sich gegen das Fleischbeschaugesetz in seiner gegenwärtigen Fassung wandte. Die dritte Resolution bekämpft die Begünstigung auswärtiger Staaten in den Handelsverträgen, die vierte ersucht um endliche Durchführung des Börsengesetzes und die fünfte spricht sich für Verstaatlichung der Reichsbank aus. Im Anschluß an die Versammlung vereinigten sich eine größere Anzahl der Mitglieder zu einem gemeinsamen Diner.

— Crone a. B., 28. März. In Sachen der Einverleibung Cronthals in Crone a. B. fand neuerdings eine Sitzung der Cronthaler Gemeindevertretung im Beisein des königlichen Landraths von Eisenhart-Rothe statt. Die festgestellten Modalitäten, unter welchen die Einverleibung vor sich gehen soll, werden demnächst den hiesigen städtischen Behörden zur Beschlußfassung unterbreitet werden.

— Nakel, 27. März. Für die hundertjährige Jubelfeier der evangelischen Kirchengemeinde Nakel am 8. und 9. April ist nachstehende Festordnung aufgestellt. 8. April Abends 6 Uhr, Einläuten des Festes, Abends 8 Uhr Begrüßung der Gäste, Uebergabe der Festgeschenke, Chorgesänge im Saale des Hotel du Nord. 9. April, Morgens 7½ Uhr Festgeläut und Choralblasen vom Kirchthurm, Vormittags 10 Uhr Festgottesdienst (Gemeinsamer Kirchgang der Festgäste, der Geistlichen und der Gemeindekörperschaften vom Pfarrhause aus). Die Liturgie hält Superintendent Schönfeld-Weißenhöhe, die Predigt Pfarrer Venzlaff-Nakel, die Ansprache und Schlußliturgie Generalsuperintendent Hesekiel-Posen. Mittags 12 Uhr wird ein Kinderfestgottesdienst abgehalten, bei welchem Pfarrer Pape-Nakel die Predigt und Generalsuperintendent D. Hesekiel eine Ansprache halten wird. Nachmittags 2 Uhr findet im Hotel du Nord ein Festessen statt. Um 5 Uhr Abendgottesdienst; die Liturgie hält Hülfsprediger Hoffmann-Nakel, die Predigt Superintendent Kaulbach-Gnesen. Abends 8 Uhr findet im Schützenhause ein Familienabend, bestehend aus Chorgesängen und Ansprachen statt; letztere werden durch Pfarrer Dietrich, Oberkonsistorialrath Reichard und Gymnasialdirektor Professor Heidrich gehalten. — Der Hülfsprediger Hesekiel, Sohn des Generalsuperintendenten D. Hesekiel aus Posen, ist von hier nach Ostrowo versetzt worden; seine Stelle übernimmt Hülfsprediger Hoffmann. — Wegen Nothzucht, begangen an den 10- und 12jährigen Töchtern seines Dienstherrn, des Schiffseigners Midland, zur Zeit hier, wurde der Bootsmann Michael Walkowiak verhaftet und dem königlichen Amtsgericht zugeführt. — Die für Nakel festgesetzte Heberolle der Posenschen Landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1898 wird in der Zeit vom 1. bis 14 April d. J. in der Stadt-Hauptkasse während der Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten ausliegen.

— Posen, 27. März. Am 20. und 21. Juni d. J. findet in Posen der Verbandstag des Deutschen Fleischerverbandes statt. Es werden zu dem Verbandstage 5—600 Theilnehmer aus dem Reiche erwartet. — Gegen die Polizeiverfügung, die den polnischen Frauen die Ertheilung des polnischen Privatunterichts an Schulkinder verbietet, fand Sonntag Nachmittag in Jersitz eine Protestversammlung statt. Es wurde eine Petition an den Unterrichtsminister beschlossen, dieser möge das Verbot der Posener Polizeidirektion aufheben. — Die Bauthätigkeit in Posen beschränkt sich zur Zeit auf den Weiterbau der in der vorjährigen Bauzeit begonnenen Neubauten. Vollendet werden diesen Sommer fünfzehn größere Neubauten. Dazu kommen sieben umgebaute Wohnhäuser. Die Zahl guter Wohnungen und guter Geschäftsläden wird wieder beträchtlich vermehrt.

Drahtheftung und Fadenheftung von Schulbüchern.

Durch verschiedene Tagesblätter ist neuerdings eine Notiz gegangen, wonach es laut Verfügung des königlich preußischen Kultusministers vom 1. April d. J. ab den Buchhändlern nicht mehr gestattet sein solle, Schulbücher mit Drahtheftung zu verkaufen.

Demgegenüber sind wir zu der Mittheilung ermächtigt, daß der Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler kürzlich Veranlassung gehabt hat, in dieser Angelegenheit mit einer erneuten Eingabe an den Herrn Kultusminister heranzutreten,

„daß die Verleger verpflichtet sein sollen, neu erscheinende Schulbücher von Ostern 1901 an, andere Schulbücher von Ostern 1904 an nur mit Faden geheftet auszugeben."

Auf seine Eingabe empfing der Börsenvereins-Vorstand folgende Antwort:

Berlin, den 22. März 1899.

Dem Antrage des Vorstandes vom 12. Februar d. J., diesseits anzuordnen, daß die Verleger verpflichtet sein sollen, neu erscheinende Schulbücher von Ostern 1901 an, andere Schulbücher erst von 1904 an nur mit Faden geheftet auszugeben, kann in seinem ganzen Umfange Folge nicht gegeben werden. Mit Rücksicht auf die dargelegten Verhältnisse will ich aber dem Vorstande soweit entgegenkommen, daß noch bis Ostern 1901 drahtgeheftete Schulbücher geduldet werden dürfen. **Von Ostern 1901 ab werden nur noch fadengeheftete Schulbücher zum Unterrichtsgebrauch zugelassen werden.**

Der Königlich Preußische Minister
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.
(gez.) Bosse.

Lokales.

Thorn, 29. März 1899.

= [Personalien.] Der Gerichtsassessor Tolleher in Konitz ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Kosten ernannt worden.

⊙ [Personalien beim Militär.] Außer den von uns schon mitgetheilten sind nach dem gestern erschienenen „Militär-Wochenblatt" im Bereiche des 17. Armee-Corps u. A. noch folgende militärische Personalveränderungen vorgekommen: von Falkenhayn, Hauptmann a. D., zuletzt Compagnie-Chef im Infant.-Regiment Nr. 21 (er ging bekanntlich als Militär-Instruktor nach China), im aktiven Heere als Major à la suite des Generalstabes der Armee wiederangestellt und zugleich auf sechs Monate zur Dienstleistung bei dem Gouvernement von Kiautschou kommandirt; Ohm, Oberstleutnant und Commandeur des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15, zum Oberst befördert; Wulz, Major und Bataillons-Commandeur im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt und zum Vorstande des Artillerie-Depots in Posen ernannt.

= [Der Generalleutnant z. D. von Hagen,] bis 1895 Gouverneur von Thorn, ist am Sonntag an den Folgen eines Schlaganfalls im Alter von 64 Jahren in Groß Lichterfelde bei Berlin gestorben.

X [Offizier-Mäntel.] Die bei der Einführung der grauen Mäntel den Offizieren vom Kaiser bewilligte Frist zum Auftragen der schwarzen Mäntel ist am 1. April abgelaufen. Von diesem Tage an haben die Offiziere nur die grauen Mäntel zu tragen.

& [Als besondere Vergünstigung] ist nach dem „Reichsboten" gestattet worden, daß die mit Mittelarrest bestraften Soldaten während der Dauer der Strafverbüßung Bücher patriotischen, geschichtlichen und religiösen Inhalts lesen dürfen. Auch den Streng-Arrestanten wird an ihren sogen. guten Tagen, an denen sie Lager, warmes Essen und eine helle Zelle erhalten, dieselbe Vergünstigung gewährt.

X [Das Lehrerseminar des Deutschen Vereins für Knabenhandarbeit in Leipzig] rüstet sich in diesem Jahre zum zwölften Male zur Aufnahme von deutschen und außerdeutschen Lehrern, die es mit den erziehlichen Ideen des Vereins vertraut und zur Ertheilung von Handfertigkeitsunterricht geschickt machen möchte. Elf Jahre gesegneter Wirksamkeit liegen hinter ihm, und wenn auch im vergangenen Herbste sein erster so hochverdienter Direktor aus diesem Leben abberufen worden ist, so sind doch durch ihn die Ziele des Seminars so deutlich gesteckt und die Wege, die es zu gehen hat, so entschieden eingeschlagen worden, daß man sicher erwarten kann, das Seminar werde sich unter Herrn Dr. Papst, dem thatkräftigen Nachfolger der verstorbenen Dr. Götze, ebenso gedeihlich weiter entwickeln wie bisher und den guten Ruf, den es weit über die Grenzen Deutschlands hinaus errungen hat, auch fernerhin behaupten. So kann man nur wünschen, daß auch in diesem Sommer recht viele Lehrer, denen die harmonische Erziehung der ihnen anvertrauten Jugend am Herzen liegt, die Gelegenheit benutzen, die sich ihnen in Leipzig bietet, und die Erziehung der Jugend durch die praktische Arbeit kennen und schätzen lernen.

∞ [Städtische Ziegelei.] Gestern stand abermals Termin an zum Verkaufe derjenigen Gebäude und Maschinen, auf die im ersten Termin zu niedrige Gebote abgegeben waren, so daß der Zuschlag versagt werden mußte. Gestern wurde nun der große Schuppen, einer Anregung des Stadtv. Rawitzki gemäß in drei Theilen ausgeboten, und es wurden hierbei 3000 Mk. mehr, als im ersten Termin erzielt. Es boten für den 1. Theil Deuter-Thorn 3400 Mark, 2. Theil Bartel-Thorn 1300 Mark, 3. Theil Deuter-Thorn 4600 Mark, zusammen also 9300 Mark. Ferner wurden noch folgende Gebote abgegeben: Für die 25 pferdige Lokomobile Hinz-Thorn 5050 Mark, für die Ziegelpresse Schwersenz-Inowrazlaw 1500 Mark und für die Ziegelbretter Schwersenz-Inowrazlaw pro Tausend 17 Mark.

D [Das warme Wetter] wird, dem Braunschweiger Wetterbericht der „Voss. Ztg." zufolge, nunmehr anhalten; es sind aber Regenfälle zu erwarten, die für Ostern auch nicht gerade angenehm wären.

△ [Patentliste.] Auf eine selbstthätige Fahrstraßensperre ist von C. Fiebrandt in Bromberg-Schleusenau ein Patent angemeldet worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: einen gleichzeitig als Verschluß dienenden Griff für Marktnetze für Bernhard Weiler in Pr. Stargard; U-förmig gestalteten Hosenschoner mit federnden Armen für Paul Wiesznieweski und Bernhard Weiler in Pr. Stargard.

⊙ [Unfall.] Auf dem Holzplatz des Herrn Zimmermeister J. hierselbst verunglückte gestern ein Arbeiter dadurch, daß ihm ein Balken auf den Kopf fiel und ihm eine schwere Schädelverletzung beibrachte. Der Verunglückte wurde sofort in das städtische Krankenhaus geschaft, wo er operirt wurde und sich sein Befinden soweit gebessert hat, daß Aussicht auf baldige volle Wiederherstellung vorhanden ist. — Im städtischen Krankenhause befindet sich auch der junge Handlungsbeflissene, der sich gestern im Geschäftskeller des L.'schen Kaufhauses hierselbst aufgehängt hatte, der aber doch noch so frühzeitig abgeschnitten worden ist, daß es den Bemühungen der Aerzte gelang, den anscheinend Leblosen wieder ins Leben zurückzurufen. Er soll sich, wie wir hören, heute schon wieder verhältnißmäßig wohl befinden.

---

r Mocker 28. März. Die diesjährige Frühjahrs-Control-Versammlung findet für Mocker am 5. und 6. April cr. im Exerzierhause auf der Culmer Esplanade in Thorn statt. — Das Grundstück Mocker, Bahnhofswinkel 18 ist von dem Besitzer Bandurski heute für den Preis von 4300 Mk. an den Besitzer Franz Boldt aus Lissomitz verkauft worden. — Heute Vormittag drangen die Schulknaben Stanislaus Domanski und Paul Senkbeil, 9 bezw. 8 Jahre alt, in die verschlossene Wohnung des Arbeiters Thomas Bialerucki hier Waldauerstr. ein und stahlen Geld, Eier, eine Uhrkette und verschiedene andere Gegenstände. Anzeige gegen die jugendlichen Spitzbuben ist erstattet.

? Podgorz, 29. März. Mit dem heutigen Tage beginnen in den hiesigen Volksschulen die Osterferien. Das neue Schuljahr fängt am 6. April an. — Die staatl. gewerbl. Fortbildungsschule hat am 24. d. M. nach der zweitmalig erfolgten Eröffnung ihr 7. Schuljahr vollendet. Beim Beginn desselben besuchten die Anstalt 30 Schüler der verschiedensten Berufsstände in drei (deutsch) bezw. vier (Rechnen) Abtheilungen, die in einer Klasse vereinigt waren. Der Zugang betrug im Laufe des verflossenen Schuljahrs 19, der Abgang 15 Schüler, so daß der Fortbildungsschule 34 Schüler verbleiben. Hat sich die Disciplin im Wesentlichen gebessert (im Laufe des Jahres kamen nur 2 Bestrafungen vor), so dürfte der Schulbesuch noch regelmäßiger werden. Der durchschnittliche Schulbesuch beträgt 91,65%. Am schlechtesten war der Besuch in den Monaten Juni und September. In diesen Monaten nahmen nur 87,25% am Unterricht theil. Am unregelmäßigsten und unpünktlichsten wurde die Schule von den Fleischerlehrlingen besucht. Auf Antrag des Leiters der Anstalt wurde für die oberen Abtheilungen das Lesebuch von Schürmann und Windmöller eingeführt, die beauftragte Einführung eines zweckentsprechenden Rechenbuchs dagegen abgelehnt. Der Antrag auf Verlegung der Unterrichtsstunden an den Sonntagen von 1—3 Uhr Nachmittags auf 7—9 Uhr früh wurde von dem Kuratorium abgelehnt. Zum Weihnahtsfeste wurde dem Buchdruckerlehrling Krüger die vom Herrn Regierungs-Präsidenten überwiesene Prämie „Unser Kaiser" von Büxenstein überreicht. Da die Schülerzahl im Wachsen begriffen ist, ist die Einrichtung einer zweiten Klasse beantragt worden. Ein Bescheid ist bis jetzt noch nicht erfolgt. Im Großen und Ganzen kann eine Zunahme des Interesses für die Anstalt festgestellt werden, das sich auch darin zeigt, daß alle Schüler beim Abgange um Ausstellung eines Zeugnisses bitten.

Eingesandt.

Zur Erinnerung an den 1. April!
Bismarck-Ehrung!

Verehrer des Alt-Reichskanzlers werden hiermit daran erinnert, daß aus anderen Orten bereits berichtet wird, es werde daselbst beabsichtigt, den Geburtstag des verstorbenen Alt-Reichskanzlers nicht ohne irgendwelche Gedächtnißfeier vorüber gehen zu lassen. Auch in unseren Mauern wird es gewiß noch Männer geben, welche gern zu einer solchen Feier zusammentreten würden. Will sich nun kein Komitee finden, das noch in letzter Stunde die Veranstaltung einer solchen Feier in die Wege leitet? Sollte die Verehrung für den größten deutschen Mann schon auf ein Nichts zusammengeschrumpft sein?

Ein Bismarck-Verehrer.

Vom Königsberger Mordprozeß.

— Königsberg, 27. März.

Die Stadt Königsberg und ihre gesammte Umgebung steht unter dem Eindruck des sensationellen Dramas, das seit Donnerstag das Schwurgericht beschäftigt und vor Mittwoch Abend schwerlich beendet sein dürfte. Als

nach der örtlichen Besichtigung in Zögershof Nachmittags gegen 2¾ Uhr die Verhandlung in Königsberg wieder beginnen soll, ist der Andrang des Publikums ein ganz furchtbarer. Der Erste Staatsanwalt theilt mit, daß eine Reihe von anonymen Schreiben an ihn gekommen sei. Ein Schreiben ist unterschrieben: Ein Geschworener. Der Briefschreiber erklärt den Gerichtshof für verrückt. (Heiterkeit.) Die Geschworenen erklären einmüthig, daß der Briefschreiber selbstverständlich nicht in ihren Reihen zu suchen sei. In einem anderen Briefe bezeichnet eine Frau ihren Mann als den Thäter. Dieser habe Rosengart erschossen, weil er sie mit Rosengart auf frischer That ertappt habe. Auf Antrag der Vertheidigung wird dieser ellenlange, ganz konfus und ungrammatikalisch geschriebene Brief verlesen. In diesem heißt es u. A.: „Geehrter Herr Staatsanwalt! Die Mordgeschichte ist ganz falsch. Frau Rosengart und der arme Inspektor Rieß haben es nicht gethan. Ich habe den erschossenen Rosengart sehr geliebt und der Frau Rosengart viel Aerger bereitet. Mein Mann hat uns acht Tage vor dem Tode betroffen und deshalb sofort den Vorsatz gefaßt, Herrn Rosengart zu erschießen. Mein Mann ist drei Wochen darauf in ein fremdes Land gegangen und hat sich dort das Leben genommen. Auch ich bin aus Königsberg fortgezogen. Ich bin ein sehr hübsches Mädchen von seltener Schönheit. (Heiterkeit im Zuhörerraum.) Ich bin extra von Oderberg nach Königsberg gekommen, um Ihnen, Herr Staatsanwalt, zu schreiben, daß Frau Rosengart vollständig unschuldig ist. Mein Mann war klein, dick und hatte einen schwarzen Schnurrbart. Ich kann nicht persönlich in den Gerichtssaal kommen, da ich alsdann auch verhaftet werden würde. Meinem Mann können Sie nichts mehr thun, da dieser sich das Leben genommen hat. Ich habe jedenfalls Herrn Rotengart sehr geliebt!" — Vertheidiger Justizrath Dr. Sello: Ich bitte den Herrn Präsidenten, die anonyme Briefschreiberin aufzufordern, sich zu melden, wenn sie etwa im Saale sei. — Der Präsident entspricht dieser Bitte und bemerkt; Es wäre nur anständig, wenn die anonyme Briefschreiberin sich melden wollte. Mit anonymen Schreiben lasse sich weder die Schuld noch die Unschuld der Angeklagten feststellen.

Frau Rieß, die Ehefrau des verstorbenen Inspektors Rieß wird nun vernommen: Präs.: Haben Sie Ihren Mann von Zögershof abgeholt und Vorwürfe gemacht? Z.: Ja. Ich wollte ihn auch bei mir haben. Den Tag über hatte er Geschäfte, am Abend saß er beim Herrn. Präs.: Haben Sie auch von dem Gerede der Leute gehört? Z.: Ja, aber ich habe nichts davon selbst bemerkt. Dr. Sello; Sie haben Ihren Mann einige Male abgeholt. Was that er dort? Z.: Er saß einmal im Kinderzimmer bei den Kindern, das zweite mal beim Herrn und kneipte. Verth. Dr. Sello: Hatten Sie sich nicht geärgert, daß Ihr Mann, der den ganzen Tag arbeiten mußte, mit Herrn Rosengart kneipen mußte? Z.: Ja, die ganzen Nächte ging es hindurch. An dem verhängnißvollen Abend kam mein Mann nach Hause und fragte, ob das Abendbrot fertig sei. Er ging nochmals in den Stall und aß dann zu Abend. Hierauf legte er sich zu Bett, während ich aufwusch. Ich stand noch am Ofen und wärmte mich. Mein Mann sagte, ich sollte schlafen gehen, damit ich die Milch morgens nicht versäume. Ich ging dann schlafen und habe nichts mehr gehört. Vertheidiger Sello: Hat Ihr Mann Sie und die Kinder in der letzten Zeit unfreundlicher behandelt oder vernachlässigt? Zeugin: Nein, er blieb immer gleichmäßig. — Die weiteren Zeugenaussagen boten wenig Interesse. Einige wollen die Angeklagte in Gesellschaft des Rieß gesehen haben, ein Dienstmädchen des Adameit sagt aus, daß Wolff dem Adameit die auf sein Haus eingetragenen 30000 Mark schenken wollte, wenn er widerrufen würde.

Kriminalkommissar Wohlfromm bekundet über die von ihm vorgenommenen Haussuchungen: Er habe in der Rosengart'schen Wohnung unsittliche Gegenstände schlimmster Art vorgefunden. Frau Rosengart bemerkte, daß ihr Bruder Adameit diese unsittlichen Gegenstände ihrem Manne gebracht und damit „Unsinn" gemacht habe. Adameit erwiderte auf Befragen: Diese unsittlichen Gegenstände habe ich von einem „Herrenabend" mit nach Hause gebracht; dieselben habe eines Tages die Angeklagte mitgenommen. Die Angeklagte erklärte dies als Lüge. Kriminalkommissar Wohlfromm bekundet im weiteren, er habe festgestellt, daß Rieß ein vorzüglicher Schütze war, daß er mit Gewehren förmlich Handel getrieben habe u. s. w. Diese und andere Umstände hätten schließlich zur Verhaftung des Rieß geführt.

Bahnhofsrestaurateur Kapinski (Allenstein); Meine Frau war die Schwester des ermordeten Rosengart. Ich hatte sobald ich von dem Morde erfuhr, sofort die Ueberzeugung, daß Rieß der Mörder sei. Bestimmte Unterlagen dafür kann der Zeuge aber nicht angeben. Der Zeuge bekundet im weiteren auf Befragen des Präsidenten: Eines Tages kam Herr Adameit mit Karl Rosengart zu uns nach Allenstein. Adameit erzählte nns, seine Schwester Johanna wolle sich mit einem jungen Referendar verheirathen: dies müsse auf alle Fälle hintertrieben werden.

Maurermeister Worgall; Ich stand mit Rosengart in Geschäftsverbindung. Am 7. April 1897 kam ich nach Zögershof. Ich fuhr am Nachmittag mit Adameit und Frau Rosengart im Schulwagen nach Königsberg; ich habe aber in keiner Weise bemerkt, daß Frau Rosengart etwas unter dem Mantel verborgen hatte. Vertheidiger: Wenn Frau Rosengart damals den Gewehrlauf oder einen ähnlichen Gegenstand unter dem Mantel gehabt hätte, würden Sie es damals auch gemerkt haben? Zeuge: Aber sofort hätte ich es bemerkt. Frau Rosengart kann einen Gewehrlauf nicht unter den Mantel geknöpft haben, denn sie sprang förmlich in den Wagen hinein.

Endlich bekunden mehrere Zeugen: Adameit habe ihnen gesagt: Wenn ich erst Besitzer des Gutes bin, wird alles anders werden.

Wie ein Berichterstatter meldet, ist das von Rosengart hinterlassene Vermögen ein ganz beträchtliches; es soll, dem Vernehmen nach, über 2 Millionen Mark betragen, wovon auf die Angeklagte ein Antheil von etwa 250000 Mark entfällt. Der Werth der beiden Güter Ernsthof und Zögershof wird auf ½ Million geschätzt.

Ueber die Vernehmung der Frau Rieß entnehmen wir einem Berichte nach: Vertheidiger Dr. Sello: Halten Sie Ihren Mann für schuldig, Herrn Rosengart erschossen zu haben? — Zeugin: Keineswegs. Mein Mann war so ein gutmüthiger Mensch, daß ich der festen Ueberzeugung bin, er hat den Mord nicht begangen. — Vertheidiger Dr. Lichtenstein: Ist es wahr, daß Sie im Juli 1897 zu einem Arzt in Caymen gesagt haben: Sie können die Schande, die durch die gegen Ihren Mann erhobene Beschuldigung über Sie und Ihre Kinder gekommen ist, nicht länger ertragen und wollen sich und Ihren Kindern das Leben nehmen? — Zeugin: Jawohl das habe ich zu dem Herrn Doktor gesagt.

Königsberg, 28. März.

Fünfter Tag der Verhandlung.

Wiederum ist der Zuhörerraum überfüllt. Ganz besonders ist heute die Damenwelt zahlreich vertreten. Auf Antrag des Dr. Sello wird nochmals Dachdeckermeister Schaumann vernommen. Er bekundet auf Befragen: Er wisse sich ganz genau zu erinnern, daß er am 7. April 1897 mit dem Malermeister Henckel zusammen in Zögershof gewesen sei. — Auf Antrag des Dr. Sello wird festgestellt, daß am 7. April 1897 die Schulferien der höheren Lehranstalten in Königsberg begannen. — Dachdeckermeister Schaumann: Er erinnere sich mit Bestimmtheit, daß an dem Tage, an dem er mit Henckel in Zögershof war, ein Sohn der Angeklagten eine sehr gute Zensur brachte. Henkel sagte zu dem kleinen Rosengart: Wenn Dein Papa noch lebte, dann würde er sich sehr freuen.

Buchhalter Seemann sagt aus: Er sei längere Zeit Buchhalter auf dem Rosengart'schen Gute in Zögershof gewesen. Adameit, der nach dem Tode des Rosengart und insbesondere während der Verhaftung der Frau Rosengart das Gut verwaltete, habe 3000 Mark jährliches Gehalt bekommen (neben freier Kost und Wohnung). Die Kassenmankos seien aber unter der Herrschaft Adameits stets bedeutend größer gewesen als unter der Herrschaft Rosengarts. Adameit habe diese Mankos zu verdecken gesucht, indem er die fehlenden Gelder als verausgabte Wirthschaftsgelder buchte. — Erster Staatsanwalt: Wenn etwa aus den Bekundungen des Zeugen bewiesen werden soll, daß Adameit Unredlichkeiten begangen habe, dann muß ich beantragen, einen gerichtlichen Sachverständigen mit der Prüfung der gesammten Rosengartschen Bücher zu beantragen. — Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Lichtenstein: Wir wollen allerdings den Beweis führen, daß, Angesichts des Umstandes, daß zu einer Zeit, wo Herr Rosengart tot, Frau Rosengart im Gefängniß waren, bedeutend größere Kassenmankos vorhanden waren, als früher, da zwei Menschen mehr da waren. Ich bin aber der Meinung, daß der Zeuge, der viele Jahre bei Rosengart die Bücher geführt, Sachverständiger genug ist. — Buchhalter Seemann bekundet im weiteren auf Befragen; er habe von Frau Rosengart, und zwar noch zu Lebzeiten des Rosengart, gehört, daß letzterer mehrfach Drohbriefe erhalten habe.

Gutsbesitzer Schönlein, der danach als Zeuge erscheint, bekundet: Rieß sei Anfang der 80er Jahre ein Jahr lang bei ihm Inspektor gewesen. Derselbe sei ein tüchtiger und zuverlässiger Beamter gewesen, dem er nichts Schlechtes zugetraut habe. — Vertheidiger Dr. Sello: Sie sollen, als Rieß verhaftet war, gesagt haben: „Wenn Rieß wieder herauskommt, dann würden Sie kein Bedenken tragen, denselben wieder als Inspektor zu engagieren? — Zeuge: Jawohl, das habe ich gesagt, ich hätte das auch gethan, denn ich habe den Rieß sehr ungern entlassen.

Maurermeister Simon: Er habe einmal mit Adameit für die Firma A. Rosengart ein Grundstück für 120000 M. gekauft, Frau Rosengart sei mit diesem Kauf einverstanden gewesen. — Angeklagte: Ich bestreite, daß ich mit dem Kauf einverstanden war. Ich habe im Gegentheil den Zeugen und meinen Bruder zur Rede gestellt und diesen gesagt: Ehe ein solches Geschäft abgeschlossen wird, muß ich doch gefragt werden. — Präs.: Haben Sie durch diesen Kauf Schaden erlitten? — Angekl: Jawohl, durch die Gelderentnahme für dieses Grundstück. — Referendar a. D. Wolff: Er könne den Nachweis führen, daß die Familie Rosengart durch den Adameitschen Grundstückskauf 12000 Mark Schaden gehabt habe.

Brunnenmacher Siemund: Frau Rosengart habe ihm erzählt, daß sie von dem Grundstückskauf nichts gewußt habe. Als Frau Rosenberg das erste Mal verhaftet war, habe Adameit darüber mit ihm gesprochen. Er habe zu Aadmeit gesagt: Gauben Sie denn, daß Frau Rosengart an dem Morde betheiligt ist? Adameit antwortete: Das weiß ich ganz genau. Er sagte darauf: das wird man Frau Rosengart wohl nicht beweisen können. Adameit versetzte: ich werde die Sache schon machen. Als Frau Rosengart das zweitemal verhaftet war, begegnete er dem Admeit und dem August Rosengart auf der Chaussee. Adameit fragte: Wissen Sie schon das Allerneueste? Dabei lachte sowohl Adameit als auch August Rosengart recht höhnisch. — Vertheidiger R.-A. Dr. Sello: Was mag Adameit wohl unter dem „Allerneuesten" verstanden haben? — Zeuge: Ich hatte den Eindruck, daß er die Wiederverhaftung der Frau Rosengart in Helgoland meinte. — Kaufmann Wiesniewsky: Ihm sei die Frau Rosengart als eine durchaus anständige Frau bekannt

Hierauf wird Arbeiter Reiß als Zeuge aufgerufen und sogleich vereidigt. Er bekundet auf Befragen des Präsidenten: Im Jahre 1894 oder 1895 sei er auf dem Rosengartschen Gute beschäftigt gewesen. Herr Rosengart sei einmal vom Pferde gestürzt. Da habe Frau Rosengart gesagt: Schade, daß sich der Kerl nicht sofort das Genick abgestürzt hat. Ein anderes Mal sei Frau Rosengart zu ihm in den Stall gekommen und habe zu ihm gesagt: Mein Mann ist vollständig verrückt. Wenn ihm Jemand das Genick abschlagen wollte, dem würde ich wer weiß was geben. Er habe darauf versetzt: Wenn ich das thun würde, dann würden Sie mich doch sofort anzeigen. Keineswegs, habe Frau Rosengart gesagt, das sollte alsdann kein Mensch erfahren. Ihnen würde ich eine gute Belohnung geben und Sie sollten außerdem gutes Brod bei mir haben; Sie könnten weiter bei uns Ziegel fahren. — Dr. Sello: Haben Sie diesen Vorgang während der vier Jahre jemandem erzählt? — Zeuge: Nein. — Vertheidiger: Wodurch mag dieser Vorgang zur Kenntnis der Behörde gekommen sein? — Zeuge: Ich war lange weg, dann habe ich es dem Gastwirth Wels vom „Kaisergarten" erzählt. — Vertheidiger: Was heißt das, Sie waren weg? — Zeuge: Ich bin bestraft worden. — Verteidiger: Weshalb wurden Sie bestraft? — Zeuge: Wegen Körperverletzung. — Vertheidiger: Zu welcher Strafe wurden Sie verurtheilt? — Zeuge: Zu 18 Monaten — Vertheidiger: Gefängniß oder Zuchthaus? — Zeuge: Zuchthaus. (Bewegung im Zuhörerraum.) — Vertheidiger: Da sind Sie also wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange bestraft worden? — Zeuge: Jawohl. — Vertheidiger: Ich ersuche, der Angeklagten Gelegenheit zu geben, sich hierüber zu äußern.

Angeklagte: Alles, was der Zeuge hier gesagt hat, ist eine freche Lüge. Mein Mann ist allerdings einmal mit dem Pferde gestürzt. Er war in Folge dessen sehr aufgeregt, ich habe deshalb alles aufgeboten, um meinen Mann zu beruhigen. Die von dem Zeugen bekundete Aeußerung ist Lüge. — Präs.: Und wie verhält es sich mit dem Gespräch im Stall? — Angekl.: Ich habe mit dem Zeugen niemals im Stall gesprochen. Ich habe aber meinen Mann einmal darauf aufmerksam gemacht, daß der Zeuge Leute verleitet habe, uns Hafer zu stehlen und daß er uns eine Decke gestohlen hat. Mein Mann hat ihn deshalb entlassen. Der Zeuge drohte aus diesem Anlaß meinem Mann, ihn zu erschießen. Auf mich kam er mit der Axt los und wollte mich damit todtschlagen. Einen Mann hatte er derartig mit der Forke geschlagen, daß dieser nach etwa acht Tagen im Krankenhause starb. Der Mann wurde deshalb zu 1½ Jahren Zuchthaus verurtheilt. Ich bin in dieser Verhandlung gegen ihn als Zeugin aufgetreten. — Da der Zeuge auf Befragen erklärt, daß er sich nicht darauf erinnere (!) beantragt der Vertheidiger Dr. Lichtenstein: die Strafakten des Zeugen vorzulegen. Der Gerichtshof entspricht diesem Antrage. Dr. Sello stellt noch aus den Akten fest, daß der Zeuge außerdem auch einige Male wegen Körperverletzung mit Gefängniß bestraft sei. — Vertheidiger Dr. Lichtenstein; Als Sie verurtheilt wurden, da sollen Sie gesagt haben: „Wenn ich wieder rauskomme, dann werde ich es der Frau Rosengart schon besorgen"? — Zeuge: Darauf erinnere ich mich nicht. — Dr. Sello stellt fest, daß der Zeuge noch heute nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sei.

Gespannknecht Grab bekundet: Frau Rosengart sei mehrfach bemüht gewesen, ihren Mann vor Mißhandlungen seiner Arbeiter zu schützen. Rosengart habe einmal, als er betrunken war, auf seine Arbeiter geschossen. Die Arbeiter seien deshalb auf Rosengart losgegangen, Frau Rosengart habe die Arbeiter jedoch mit den Worten beruhigt: „Ihr seht doch, daß mein Mann betrunken ist!" — Restaurateur Neumann: Frau Rosengart habe oftmals gesagt, sie habe Angst, daß ihr Mann von seinen Arbeitern einmal todtgeschlagen werde.

Zimmermeister Loneit: Frau Rosengart habe ihm einmal geklagt, daß ihr Mann sie furchtbar mißhandelt habe. Die Frau habe ihm ihre angeschwollenen Arme gezeigt und gesagt: Wenn mir meine Kinder nicht leidthäten, dann würde ich mich scheiden lassen. — Frau Malermeister Henckel: Frau Rosengart habe ihr oftmals gesagt: ich lasse mich von meinem Manne nicht scheiden und wenn er mich totschlägt. Dazu thun mir meine Kinder zu leid und außerdem habe ich meinen Mann auch aus Liebe geheirathet. Frau Rosengart habe oftmals ihren Mann zu schützen gesucht, wenn er von Arbeitern bedroht war. Als Frau Rosengart hörte, daß Rengath das Gerücht verbreitet habe: sie unterhalte mit Rieß ein Liebensverhältniß, sei Frau Rosengart sehr aufgeregt gewesen und habe den Rengath in Gegenwart ihres Mannes mit sehr heftigen Worten zur Rede gestellt. Rengath habe gesagt: er könne Thatsachen nicht anführen, es sei ihm nur erzählt worden. — Vertheidiger Dr. Lichtenstein: Frau Rosengart soll zu Ihnen einmal etwas über die Krankheit des Rieß gesagt haben. — Zeugin. Frau Rosengart sagte: Rieß ist schwindsüchtig und wirft sehr aus, ich empfinde Ekel dagegen. — Vert.: Frau Rosengart soll den Rieß so von oben herab wie einen Untergebenen behandelt haben. — Zeugin: Das ist richtig. — Präsident: Wie war das eheliche Leben der Rosengarts? — Zeugin: Im allgemeinen ein gutes, nur wenn Herr Rosengart betrunken war, da gab es Zank und Streit.

Ein weiterer Zeuge ist Kaufmann Wendt: Rosengart ist von seinen Arbeitern oftmals bedroht worden, seine Frau sei aber stets sein rettender Engel gewesen; diese sei stets bemüht gewesen, die Leute zu beruhigen. — Präs.: Sie sind mit der Frau Rosengart und dem Referendar a. D. Wolff in Helgoland gewesen; wie kam das? — Zeuge: Ich traf Frau Rosengart und Wolff hier in Königsberg. Diese baten mich, mit ihnen nach Helgoland zu fahren, um ihnen als Trauzeuge zu dienen. Auf meine Frage: weshalb sie sich nicht zu Hause trauen lassen wollen, wurde mir geantwortet: Die Verwandten sind in geradezu beängstigender Weise bemüht, die Verlobung rückgängig zu machen, deshalb wollten sie sich in Helgoland trauen lassen. Ich sagte zu Frau Rosengart: wenn sie mir das Ehrenwort gebe, daß sie an dem Morde ihres Gatten in keiner Weise betheiligt sei, dann will ich mitfahren. Frau Rosengart gab mir das Ehrenwort. Ich entschloß mich deshalb mitzufahren. — Präs.: Wurden Ihnen die Reisekosten bezahlt? — Zeuge: Herr Referendar Wolff sagte: die Reisekosten werden wir Ihnen selbstverständlich bezahlen. Ich lehnte dies jedoch ab und habe die Reise selbst bezahlt. — Erster Staatsanwalt: Was veranlaßte Sie, der Angeklagten das Ehrenwort abzunehmen, daß sie an dem Morde ihres Mannes nicht betheiltgt sei? Zeuge: Ich hatte nicht den geringsten Zweifel an der Unschuld der Frau Rosengart, ich habe ihr das Ehrenwort lediglich deshald abgefordert, weil sie wegen Verdachts einmal verhaftet war. Auf Befragen des Verteidigers Rechsanwalt Dr. Sello bekundet der Zeuge noch: er kenne die Angeklagte von Jugend auf. Diese habe im Alter von 18 Jahren und zwar, soweit ihm bekannt, aus Liebe ihren Mann geheirathet.

Vermischtes.

Das Grabmal für Heinrich v. Stephan soll am 8. April an der Ruhestätte des unvergeßlichen Generalpostmeisters eingeweiht werden. Es ist ein schönes Werk, das der Berliner Bildhauer Uphues geschaffen hat. Der Unterbau zeigt die strahlend niedergehende Sonne. An den Obelisken gelehnt steht eine ideale Frauengestalt, das Haupt in Trauer gesenkt; in der Linken hält sie den Lorbeerkranz.

Der Hamburger Dampfer „Bulgaria" ist Dienstag Nachmittag in Plymouth (England) eingetroffen. Der Bürgermeister und Vertreter verschiedener Körperschaften empfingen den Kapitän Schmidt und überreichten ihm eine künstlerisch ausgeführte Glückwunschadresse.

Neueste Nachrichten

Falmouth, 28. März. Der deutsche Dampfer „Willehad", von Bremen nach New-York unterwegs, kehrte mit gebrochenem Schraubenflügel ohne Hülfe hierher zurück Das Schiff hat den Steuerbordpropeller verloren und den Schaft gebrochen. Der Unfall ereignete sich am 24. d. M., Abends 8 Uhr. Das Wetter war ziemlich stürmisch. An Bord befindet sich Alles wohl.

Paris, 28. März. Der Kassationshof setzte heute in geheimer Sitzung die gestern begonnene Prüfung des Geheimaktenstückes des Kriegsministeriums in der Dreyfus-Angelegenheit fort.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 20. März um 7 Uhr Morgens: + 1,26 Meter Lufttemperatur + 4 Grad Cels. Wetter: bewölkt Wind: S. O. Bemerkungen:

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 30. März: Tags ziemlich milde. Nachts kalt. Vielfach heiter.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 43 Min., Untergang 6 Uhr 28 Min.
Mond-Aufg. 9 Uhr 45 Min. Abends, Unterg. 5 Uhr 55 Min. Morgens.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	29. 3.	28. 3.		29. 3.	28. 3.
Tendenz der Fondsb.	schw.	fest.	Pos. Pfandb. 3½%	98,20	98,30
Russ. Banknoten.	216,—	216,05	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,75	—,—	Poln. Pfdbr. 4½%	100,50	—,—
Oesterreich. Bankn.	169,50	169,75	Türk. 1% Anleihe C	27,50	27,40
Preuß. Consols 3 pr.	92,10	92,10	Ital. Rente 4%	—,—	94,30
Preuß. Consols 3½ pr.	100,70	100,30	Rum. R. v. 1894 4%	91,80	91,50
Prß. Consols 3½% abg	100,70	100,30	Disc. Comm. Antheile	194,70	194,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	92,10	92,10	„ arp. Bergw.-Act.	187,20	187,60
Dtsch. Reichsanl 3½%	100,50	100,30	Nordd. Creditanstalt-Act.	127,—	127,—
Wpr. Pfdbr. 3% nlb. II	90,20	90,20	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½% „	97,90	97,60	Weizen: loco i. New-York	81⅞	83,—
			Spiritus 50er loco.	—,—	—,—
			„ 70er „	39,—	39,—

Wechsel-Diskont 4½%. Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 5½%.

Bekanntmachung.

Der zum **30 d Mts.** bei dem Fleischermeister **Kielbasinski** hierselbst Culmer-Vorstadt angesetzte Versteigerungstermin findet nicht in der Behausung **des Kielbasinki** sondern um **11 Uhr** Vormittags vor der Pfandkammer hierselbst statt.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermin bringen wir § 15 der **Bedingungen über Abgabe von Gas** in Erinnerung, derselbe autet:

„Wer sein Lokal aufgiebt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Comptoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen, unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine, von einem Andern benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet.

Der Magistrat.

Königl. Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler findet **Sonnabend, den 8. April** und **Montag, den 10. April,** Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Amtszimmer des unterzeichneten Direktors statt. Die aufzunehmenden Schüler haben den Geburts- bezw. Taufschein, den Impfschein und, wenn sie von einer anderen Anstalt kommen, ihr Abgangszeugniß vorzulegen.

Dr. Hayduck.
Gymnasialdirektor.

Mittelschule.

Das neue Schuljahr nimmt seinen Anfang am 11. April.

Die Aufnahme findet am **Freitag, den 7. April und Montag, den 10. April,** von 9—12 Uhr im Zimmer Nr. 6 statt.

Von Kindern, welche noch keine Schule besucht haben, ist der Geburts- und Impfschein, von denjenigen evangelischer Konfession außerdem der Taufschein, von Schülern, die aus anderen Schulen kommen, ein Ueberweisungszeugniß, die zuletzt benutzten Schulbücher und Hefte und, wenn sie vor 1887 geboren sind, der Wiederimpfschein vorzulegen.

Lindenblatt.

II. Gemeindeschule, Mädchen - Volksschule

für die Innenstadt u. die Culmer-Vorstadt

Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet **am Mittwoch, den 5. April,** von **9—12 Uhr** im Zimmer Nr. 1 des Schulgebäudes, **Bäckerstraße 49,** statt. Von schulpflichtig werdenden Mädchen ist der Geburts- und Impfschein, von denen evangelischer Konfession außerdem der Taufschein, von solchen, die aus andern Schulen kommen, ein Ueberweisungszeugniß, die zuletzt benutzten Schulbücher und Hefte und, wenn sie vor 1887 geboren sind, der Wiederimpfschein vorzu legen

Lottig.

Höhere Privat - Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 11. Apri Die Anmeldung neuer Schülerinnen kann **täglich von 12—1 Uhr,** Mellienstraße 8, Villa Martha, erfolgen. **Montag, den 10. April** findet von 10—1 Vormittags die Aufnahme im Schullokale, Seglerstr. 10, II statt.

Martha Küntzel,
Vorsteherin.

Konzess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen.

Der Sommerkursus beginnt den 6. April. Kinder werden zu jeder Zeit angenommen. Auf Wunsch: **Privat-Kursus.** „Einführung in Fröbel's Erziehungsweise." Anmeldungen nehme bereits entgegen.

Emma Zimmermann,
geb. **Ernesti,**
Thorn, Brauerstraße 1.

Fröbel's Kindergarten.

Konzess Bildungsanstalt f. Kindergärt. in Thorn, Schuhmacherstr. 1, p. l. Gegründet 1887.

Halbj. Kursus I. u. II. Kl. In den Lehrplan ist Französisch aufgenommen. Um, bei der sich immer mehr steigernden Anfrage nach Kinderg. den Wünschen zu entsprechen, wird Unterweisung in Maschinennähen u. Schneiderei gegeben. — Hospitanten können an einzelnen Fächern theilnehmen und erhalten darüber Bescheinigung. Beginn 11. April.

Clara Rothe, Vorsteherin.

LOOSE

zur **Stettiner Pferde-Lotterie;** Ziehung 12.—16. Mai cr.; Loose à 1,10 zu haben in der

Expedition der Thorner Zeitung.

Abtheilung I.
Gerechtestraße 3.
Telephon Nr. 47.

Unions-Brauerei
Richard Gross, Thorn

empfiehlt

Abtheilung II.
Brombergerstr. 102
Telephon Nr. 7.

				Mit Kohlensäure-Spundventil „Ideal"
25 Fl Lagerbier hell	Mk. 2.—	1/8 T. Lagerbier hell	Mk 2.50	Mk. 3.50
25 „ „ dunkel	„ 2.—	1/8 „ „ dunkel	„ 2.50	„ 3.50
30 „ Coppernicus-Bräu	„ 3.—	1/8 „ Coppernicus Bräu	„ 3.—	„ 4.—
30 „ Bockbier	„ 3.—	1/8 „ Bockbier	„ 3.—	„ 4.—

Durch den Ausschank mittelst des Kohlensäure - Spundventils „Ideal" ist das Bier besser und billiger wie Syphonbier.

Palmin in jedem deutschen Haushalt heisst

bedeutend sparen und zugleich die Gesundheit schützen. Palmin, reines Pflanzenfett, frei von Fettsäure, 65 Pfennig das Pfund, lernt jede Hausfrau schon nach dem ersten Versuch wahrhaft schätzen. Der kleinste Versuch wird das Interesse für Palmin gerechtfertigt erscheinen lassen. Ueberall zu haben.

General Vertreter: **Ernst Kluge, Danzig,** Tel. No 431.

Alleiniger Vertreter für Thorn: E. Cholevius, Bachestrasse 6.

Verkaufsstellen: Peter Begdon. — M. Silbermann. — Johannes Begdon. — Carl Sakriss — A. Cohn's Ww. — E Szyminski. — J Mendel. — J. Stoller. — Erste Wiener Kaffeerösterei Neustädt. Markt — M. Kaliski.

Bromberger Vorstadt: Fr. Templin. — Kalkstein v. Oslowski. — Mocker: P. Werner.

Bei obigen Firmen auch כשר Palmin.

Ausverkauf!

Copperníkusstrasse 8.

Das J. Jacobsohn'sche Waarenlager

soll in kürzester Zeit geräumt werden und findet der Verkauf zu jedem annehmbaren Preise statt.

Wiederverkäufern sehr empfohlen!

Coppernikusstrasse 8.

Simplex-Gamaschen.
D. R. G.-M. 95 276.
Beste Hosenschoner für Radfahrer.
(Paar 1,25 bis 2,50 Mark)
B. Doliva, Thorn-Artushof.

Technisches Bureau
für
Gas-, Wasserleitungs- und Kanalisations-Anlagen.

Inhaber: **Johann v. Zeuner,** Ingenieur.
Thorn, Baderstr. 28, Hofgebäude — **Bromberg,** Danzigerstr. 145.

Ausführung von Installation jeder Art und Grösse.

Badeeinrichtungen, Waschtoiletten, Closets und Pumpenanlagen, Gasheiz- und Gasbadeöfen. Acetylen-Beleuchtung.

Geschultes Personal. Tüchtige Leistung. Beste Referenzen. Billige Preise.

Ungesunde!
Die Heilkraft der Electricität ist wunderbar!

Leidende dürften keinen Tag versäumen und sich sofort das Buch über die Selbstbehandlung mit der preisgekrönten, glänzend bewährten electrischen Inductionsmaschine (Pr. 24,50 u. 28,50 M.) von **P. Freygang Nachfolg.** in **Dresden-N.** per Postkarte bestellen. Dies Buch versendet die Firma gratis und franco überall hin. Tausende glänzender Anerkennungen!

Blendend

weisse Gypsfiguren erhält man mit dem Gypsfigurenanstrich von

Anders & Co.

Heinrich Gerdom, Thorn,

Katharinenstr. 8.
Photograph des deutschen Offizier - Vereins und des Waarenhauses für deutsche Beamte.
Mehrfach prämiirt.
Alleinige Erzeugung von **Reliefphotographien** (Patent Stumann) für Thorn.

Sie danken mir gewiß, wenn Sie nützl. Belehr. übe ü. ärztl. Frauenschutz „D.R.P." lesen P. Krzbd. gratis. Lehrr. Buch statt 1.50 Mk. 50 Pf. Verschl. 20 Pfg. mehr.
R. Oschmann, Konstanz. **104 C**



Grab-Denkmäler

in

Marmor und Granit.

S. Meyer, Bildhauer,
17. Strobandstr. 17.

Crystall-Diamantmehl

besser als Kaiserauszug Pfd. M. 0,22
1/16 Ctr. = 6 1/4 Pfd. M. 1,25

Stettiner Preßhefe

täglich frisch Pfd. M. 0,40
doppelte Hefe M. 0,55

Preißelbeeren
in 50 % Zucker Mk. 0,40

Feinste
Messina-Apfelsinen,
pro Dtzd. 0,70 und Mk. 0,90

Feinste
Messina-Citronen
Dtzd. 0,85 Mk.
empfiehlt

Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Geeigneter Vertreter

gegen hohe Provision für Bäckerkundschaft gesucht. Offerten: **P. T. 465.** Exp. d. Bl.

I. Hamb. Cigarr. F. sucht allerorts Vertreter b. Gastw. etc. **Vergüt. b. M. 250** pe. Mon. u. Provis. Off. u. U 3878 a. H. Eisler, Hamburg.

Suche
1 Lehrling
für mein Colonialwaaren u. Farben-Geschäft.
C. A. Guksch.

---

2 Knaben

welche Lust haben, das **Buchbinderhandwerk,** und die **feine Bildereinrahmung** zu erlernen, können sich bei dem Unterzeichneten melden. Lehrzeit nur 2 1/2 Jahr ohne jegliche Vergütigung. **Oskar Foerder,**
Buchbindermeister. Mocker.

Einen Lehrling
sucht **P. Hirschberger,** Juwelier.

Ein Lehrling,
der die Gärtnerei erlernen will, kann sich melden sofort oder 1. April bei
Rudolf Brohm, Kasernenstr. 9.

Einen jungen Menschen,
der mit Pferd umzugehen versteht, such
Mocker. L. Sichtau.

In Lebensstellung

Ein in mittleren J. alleinst. Mädchen oder Wittwe welche auch melken kann, findet b. Familienanschluß freundliche Aufnahme.
Obermühle Völkershausen.
bei Wanfried (Werra)

Zum 15. April wird ein
ev. Mädchen
welches **kochen** kann und Hausarbeit übernimmt, gesucht.
Zu erfragen in der Expedition.

Maschinenziegel

in rother Farbe, sowie

Dachpfannen,
Drainröhren und Formsteine

liefert frei Kahn **Zlotterie** und frei Kahn **Thorn**

Dampfziegelei Zlotterie b. Thorn.
Anfragen erbittet

C. L. Grams, Danzig.

Grosse Geld-Lotterie

zum Besten des **Hedwigkrankenhauses** in Berlin; Ziehung am 7. April 1899; Loose à Mk. 3 50;
Wohlfahrtslotterie; — Ziehung am 14. April 1899; Loose à Mk. 3,50 empfiehlt
Oskar Drawert, Thorn.

Glaçé- und Uniform-Handschuh

in recht haltbarem **Leder**
empfiehlt
Handschuh-Fabrikant
C. Rausch.
Geneigter Beachtung meiner Glaçe- und Uniform-Handschuh-Wäscherei.
Schulstr. 19. — Culmerstr 7.

Soeben erschienen:

Wegweiser durch Bismarck's Gedanken u. Erinnerungen

von **Horst Kohl.**
Preis 4,— Mark.
Unentbehrlich für alle Abnehmer des Bismarck'schen Originalwerkes.
Vorräthig in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Thorner Rathskeller.

Inh. **Carl Meyling**
empfiehlt heute frisch angekommene
Pa Holländ Austern,
besten russ. Caviar,
leb. Hummer, Seezungen etc.
Speisen und Getränke
in bester Qualität.
Angenehmer Aufenthalt.

Gründonnerstags-Pretzel,

mit verschiedenen Füllungen in verschiedenen Größen, empfiehlt
Max Jacobi, Conditor.

Sing-Verein.

Die nächste Uebung zum
Wasserneck
findet erst Donnerstag, den 6. April statt.
Der Vorstand.

Fettes und ganz junges Fleisch

offerirt die Roßschlächterei
Bäckerstraße 25.



Morgen Donnerstag auf dem Fischmarkt treffen ein bei **Wisniewski:** hochfeine Maränen aus dem Nikolaikauer See gefischt.

Lulkau.

Zu dem am **2. Osterfeiertag** stattfindenden
Tanzkränzchen,
Nachmittags 4 Uhr
ladet ergebenst ein **F. Heinemann.**



Harzer Kanarienvögel
(liebliche Sänger)
empfiehlt
G. Grundmann,
Breitestr. 37.

Kirchliche Nachrichten.

Gründonnerstag, den 30. März 1899.

Evang. luth Kirche.
Abends 6 Uhr: Predigt und Abendmahl.
Herr Superintendent Rehm.

Charfreitag, den 31. März 1899.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens 7 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für das städtische Armenhaus.

Neustädt. evang. Kirche.
Morgens 7 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier. Herr Pfarrer Heuer.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für das städt. Kinderheim.

Garnisonkirche.
Vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. luth. Kirche.
Nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Meyer.
Nachmittags 3 Uhr: Derselbe.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittag 9 Uhr: Beichte und Abendmahl
Anmeldungen von 8 Uhr ab.
Nachm. 3 Uhr: Liturgischer Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Gemeinde Lulkau.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Beichte und Abendmahl.

Schule zu Ernstrode.
Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst, danach Beichte Abendmahl.
Herr Prediger Hiltmann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Nachher Beichte und heil. Abendmahl.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz"
(Versammlungssaal Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule): Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr Gebets-Versammlung und Vortrag:
Vorsitzender des Vereins S. Streich.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.